

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 83.

Samstag den 20. Oktober 1866.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, den 17. Oktober. Wir mußten schon einmal auf den unerquicklichen Streit zurückkommen, welchen die Karlsru. Ztg. und die Bayer. Ztg. über die letzten Ereignisse führen. Die Rede des badischen Prääsidenten des auswärtigen Ministeriums, Hr. v. Freydoerf, über die Haltung der bayerischen Regierung war geeignet, die Aufmerksamkeit im höchsten Grad auf sich zu ziehen, insbesondere durch die darin niedergelegte Ausdeutung des Artikels VII des bayerisch-österreichischen Separatvertrags von Ollmütz, welcher von Gebietsentschädigungen handelt. Man muß betonen, daß die badische Regierung hierin in der besseren Position sich befindet, weil durch einen solchen einseitigen Vertrag, mögen dessen Bestimmungen lauten, wie sie wollen, unzweifelhaft dem bundesmäßigen Charakter des Krieges Eintrag gethan ward. Die Intention des ganzen Vertrags des badischen Ministers, mehr noch die von ihm gebrauchten Worte: „in dessen, der Himmel hat gewollt, daß nicht die Sache unserer Verbündeten, sondern die unserer Gegner siegte“, wiesen klar darauf hin, daß die Muthmaßung der badischen Regierung die war, es sei gerade auf Baden in jenem Vertrag abgesehen gewesen — eine Muthmaßung, in welcher die badische Regierung durch die anfängliche Verheimlichung des Vertrags noch bestärkt wurde. Die badische Regierung, in der, wie man sich erinnern wird, gerade zur Zeit des Bekanntwerdens des Vertrags ein Wechsel eintrat, hielt die daraus entspringende Aenderung der Sachlage für wichtig genug, um die badischen Truppen zurückziehen, und den Austritt aus dem Bund anzumelden. Wenn die bayerische Zeitung die Aeusserungen, die von so hoher Seite in der badischen Kammer fielen, für ungeeignet er-

klärte, gute Beziehungen zwischen der Regierung zu unterhalten, welche auf einander angewiesen seien, so antwortet die Karlsruher Zeitung, daß diese Geschichte zur Rechtfertigung der badischen Regierung erzählt werden mußte, daß man aber auch in Karlsruhe den Rückblick auf die jüngste Vergangenheit unerquicklich finde und nun, das Auge auf die Zukunft gerichtet, bei dem Gang nach dem offen dargelegten Ziel in der nationalen Frage ein thunlichstes Zusammengehen mit den Regierungen derjenigen Länder anstreben werde, welche geographisch und politisch in derselben Lage seien, wie das Großherzogthum Baden. Was Bayern für sich anführen kann, ist vor Allem die korrekte Haltung, welche Staatsminister v. d. Pfordten bei den Waffenstillstandsverhandlungen einnahm und welche in der württembergischen Kammer durch Frhrn. v. Varnbüler ausdrücklich anerkannt wurde. Der in Baden vielleicht noch nicht erloschene Verdacht, daß dies nur die gute Miene beim bösen Spiel war, und daß die badische Regierung sich zum Mißerfolg der Bundes Sache Glück zu wünschen hatte, bleibt immer noch der wunde Fleck in den gegenseitigen Beziehungen der betreffenden Staaten, von dem wir nur hoffen wollen, daß er nicht weiter berührt werde. Möchte durch Vergeben und Vergessen ein nicht bloß „thunlicher“ Zusammenschluß der gleich situirten Staaten sich ermöglichen!

München, 13. Okt. Die „Bayer. Ztg.“ beschäftigt sich in ihrer Lokalkronik mit einer wegen der Persönlichkeiten große Sensation erregende Reihe von Diebstahlsfällen, indem als die jugendlichen Verbrecher die erst 17, 19 und 20 Jahre alten Söhne eines hier wohnhaften adeligen reichen Gutsbesizers entdeckt wurden, die sich komplottmäßig associirt, Einbrüche verübt zu haben scheinen. Sie führten

bei ihren Unternehmungen Waffen, ja sogar Gift bei sich und schlugen den Schaulaplag ihrer Thaten nicht bloß hier, sondern auch in Erlangen u. s. w. auf.

Dresden, 13. Okt. Das „Dresdener Journal“ berichtet offiziös: „Die beiderseitigen Bevollmächtigten sind übereingekommen, über die Friedensverhandlungen nichts bekannt werden zu lassen. Alle Zeitungsnachrichten über diese Angelegenheit sind daher nur Vermuthungen oder tendenziöse Erfindungen. Die Verhandlungen haben jetzt wirklich begonnen und werden hoffentlich bald zum Abschlusse geführt. Der König von Sachsen werde bei seinen Entscheidungen vor Allem von der Rücksicht auf das Wohl des Landes und von dem Wunsche bestimmt, den auf seinem Lande lastenden Druck möglichst abzukürzen.“

Wien, 14. Okt. Die Wiener Zeitung publicirt den österreichisch-italienischen Friedensvertrag, sowie ein kaiserliches Handschreiben an den Staatsminister Belcredi, das die dankbarste Anerkennung für den werthvollsten Beweis treuer, edler Aufopferung des österreichischen Volkes in den verfloßenen unglücklichen Tagen ausspricht und den Staatsminister beauftragt, dies zur allgemeinen Kenntniß, besonders auch der Ländervertretung bei der nächsten Versammlung mitzutheilen. Der Kaiser erwarte die angestrengteste Thätigkeit aller Regierungsorgane, um die Kriegswunden zu heilen.

Winnenden.

In Folge vorgekommener Anzeigen von wuthranken und wuthverdächtigen Hunden, werden nicht nur die Hundebesitzer, sondern auch das Publikum auf nachstehende Belehrung über die

Feuilleton.

Ein Monat in Göttingen.

von Marie Morgenstern.

(Fortsetzung.)

Ich vergaß, daß es Feinde, ich erinnerte mich nur, daß es Deutsche sind. Deutsche Brüder, gekommen, um gegen Brüder zu sechten. Gerechter Gott, erbarme dich des armen Deutschlands, das von Partei zu Partei zerrissen, in einem Abgrunde zu liegt! — Es fallen einige Tropfen Himmel, beweinst du den Jammer? — Ach du hast nicht viele Thränen hinter den Leib gemacht sie erstarren! Du hielst sie zurück, aber du hülfst deinem Aether in sein Trauergewand, die graue monotone Wolkendecke. O mein Gott, tröste, tröste dein Volk! Was hat es dahin gebracht, wo es jetzt ist? Was anders, als — daß Jeder das Seine sucht!

Die erste Abtheilung zog hinunter nach dem Marktplatz. Einige wankten nur. Circa 12 Bauernwagen mit den Tornistern der Erbschöpfen unter den Erbschöpfen, und mit Soldaten die macht- und willen-

los wie schlummernde Kinder hin- und herschwanken, folgten. Dann kamen die andern Abtheilungen an, sie mußten die Trottoire der Straße einnehmen, um einer unmittelbar folgenden, welche in die Nebenstraßen hinein kommandirt wurde, Platz zu machen. Es war ergreifend, zu sehen, wie die Soldaten mit schlichem Schmerz sich vorsichtig auf die Steine niederließen und gleich wieder Befehl zum Aufstehen erhielten. Sechs sah ich unter meinen Fenstern fallen, ihre Kameraden zogen sie wieder empor. Wasser, das von mitleidigen Frauen gespendet wurde, wurde begierig angenommen, fünf, sechs Hände streckten sich nach einem Glase aus. Endlich hieß es: „Quartier machen!“ Die Officiere traten vor, besahen sich die Häuser und schätzten nach dem Aussehen derselben ab. „Zehn Mann hier!“ Die doppelte Zahl drängte sich herbei — glücklich wer Obdach fand. „Zwölf Mann hier“, u. s. Die zuletzt noch da waren, erhielten die Weisung, sich selbst Unterkommen zu verschaffen, sie liefen in die überfüllten Häuser, kamen zurück, suchten weiter bis sie endlich gefunden. Es wahrte geraume Zeit, bis alle untergebracht waren. Ich zählte 58 Bauernwagen mit den Tornistern der Erbschöpfen, mit Frucht, Heu, Stroh u. s. Unsere hannoverschen Bauern und ihr Schweiß! Auch die von den zuerst eingerückten Dragonern ge-

Kennzeichen der Wuthkrankheit bei Hunden und andern Hausthieren um so dringender aufmerksam gemacht, als die Folgen so schrecklicher Art sind, die einen von einem solchen Thiere gebissenen Menschen treffen.

Stadtschultheißenamt Zent.

Belehrung

über die Kennzeichen der Wuthkrankheit bei Hunden und anderen Thieren, und über die Behandlung der von wuthverdächtigen Thieren gebissenen Menschen und Hausthiere.

I. Von den Kennzeichen der Wuthkrankheit bei Hunden und anderen Thieren.

§ 1.

Wenn bei dem Hunde die Wuth sich von selbst entwickelt, oder, was viel häufiger der Fall ist, derselbe von einem wüthenden Thiere verlegt worden ist, und nun in die Wuth verlegt worden ist, so gehen dem Ausbruche derselben manchmal leichte Störungen in dem gewöhnlichen Benehmen des Thieres voraus, z. B. eine gewisse Hastigkeit, oder auch im Gegentheile ein mürrisches, verdrießliches Wesen, Vorliebe für dunkle Orte, verminderte Fresslust, Verstopfung u. dergl., welche Vorboten von Krankheit überhaupt in Zeiten, zu welchen die Hundswuth häufiger erscheint, oder an Orten, wo zuvor wuthverdächtige oder entschieden wüthende Thiere vorgekommen sind, den Besitzer des Hundes zur sorgfältigen Beobachtung desselben und Ergreifung von Vorichts-Maassregeln (z. B. Einsperren) bestimmen sollten.

Verläßt ein solches Hund ohne besonderen Anlaß (wie z. B. die Nähe einer künftigen Hündin) seinen gewohnten Aufenthalt, und streift ohne Zweck umher, oder fällt er, ihm in den Weg kommende Menschen oder Thiere, ohne gereizt worden zu sein, an, so wird er dadurch der Wuth verdächtig.

§ 2.

In den meisten Fällen bricht die Wuth ohne alle Vorboten aus; der Hund zeigt eine große Unruhe sucht zu entweichen und Menschen oder Thiere ohne hinreichende Veranlassung zu

beißen. Wo dieß nicht möglich ist, z. B. weil der Hund angebunden oder eingesperrt ist, treibt ihn der Drang zum Benagen des Holzes, Beißen in die Kette, Beledern und Benagen des eigenen Körpers, Schnappen in die Luft und dergleichen. Durch Strafe und Widerstand wird das Thier noch mehr aufgereizt, und äußert nicht selten eine Kraft, die man ihm nicht zugetraut hätte.

Nach Beendigung eines solchen, zu bestimmten Zeiten sich wiederholenden Anfalls, oder nachdem der Hund sich eine Zeit lang herumgetrieben und oft scheinbar gesund sich wieder zu Hause eingestellt hat, bleibt derselbe ruhig liegen, sucht dunkle Stellen, äußert wenig Lust zum Fressen oder Sausen, was er jedoch, besonders in den ersten Tagen der Krankheit, nicht gänzlich verschmäht, obgleich ihm das Hinabschlucken nicht selten sichtbare Beschwerde verursacht.

§ 3.

Die allgemein verbreiteten Meinungen, daß weibliche und kastrierte Hunde die Krankheit nicht bekommen, ferner daß wüthende Hunde wasserscheu seien, d. h. das Wasser fliehen, und nicht davon zu schlucken vermögen, sind durch genaue Beobachtungen als gänzlich falsch erkannt worden; ebensowenig ist die Scheu vor hellem Licht oder glänzenden Dingen, wie Spiegeln u. dergl., ein bestimmtes Zeichen der Hundswuth. Dagegen ist eine nicht zu verkennende Veränderung in der Stimme eines der bestimtesten Zeichen dieser Krankheit; die Töne sind bald heiser, bald mehr kreischend, und halten die Mitte zwischen Bellen und Heulen. Außerdem beobachtet man an dem kranken Hunde rothe, glänzende Augen mit erweitertem Stern (Pupille), einen fixen Blick geröthete Schleimhaut der Maulhöhle, die Zunge anfangs trocken, später mit schützigen Schleim oder Speichel oder Geiser bedeckt, die Haare struppig oder verwirrt; der Schwanz wird nicht immer hängend gefunden.

§ 4.

Während der Dauer der Krankheit pflegen kurze Anfälle von Tobsucht, Neigung zum

Beißen und selbst zum Zerreißen lebender wie lebloser Gegenstände mit längeren ruhigen Zwischenräumen abzuwechseln. Alles Futter und Getränke wird im weiteren Verlaufe der Krankheit verschmäht, dagegen nicht selten Strohholz, Leder, Erde u. dergl. hinabgeschluckt. Ausleerungen von Harn und Mist sind selten; letzterer ist gewöhnlich schwärzlich breiartig; auch durch Erbrechen wird manchmal schwarzhäutiger Schleim entleert.

§ 5.

Schon nach wenigen Tagen wird die rasche Abmagerung eines vorher gut genährten Hundes durch das Zurücksinken der Augen u. dergl. auffallend auch stellt sich gegen das Ende der Krankheit eine Schwäche des Hintertheils ein, die sich durch schwankenden Gang zu erkennen gibt, und in Lähmung oder Unvermögen, hinten aufzustehen übergeht. Der Tod tritt, meist ruhig, zwischen dem fünften und siebenten Tage der Krankheit, oft sogar früher, ein.

Dies ist der gewöhnliche Verlauf der sogenannten rasenden oder laufenden Wuth, welcher man die stille Wuth gegenüber zu stellen pflegt.

§ 6.

Die stille Wuth der Hunde ist durch das frühzeitige Eintreten der Lähmung des Hintertheils so wie des Kreuzes oder der Hinterfüße bezeichnet. Hunde, bei welchen die Krankheit unter dieser Form erscheint, pflegen nicht zu entweichen und herumzuschwärmen, sondern vielmehr sich zu verkrüppeln, und nur, wenn sie genöthigt oder gereizt werden, hervorzu kommen oder sich zur Wehre zu setzen; der Hintertiefer hängt gelähmt herab, daher steht das Maul offen, die Zunge hängt heraus, und der Speichel fließt in zähen Fäden auf dem Boden; im Geben schwanke und taumeln die Thiere, wie bewusstlos, sinken hiters hinten zusammen, oder schleppen die Hinterfüße nach der Schweif hängt kraftlos herab. Solche Thiere sind zwar minder gefährlich, weil theils weniger Neigung, theils weniger Kraft zum Beißen haben, indessen ist jede Verletzung durch dieselben, oder die Besudelung mit ihrem Speichel u. s. w. ebensowohl im Stande,

genommenen Wagen mit ihren Ladungen und den Defruten nebst dem gefangenen Gatte du corps wurden mitgeführt.

NB. Während der Verwirrung der Dislocation sollen 5 der Gefangenen entkommen sein.

Sonnabend Mittag. Es ist verhältnißmäßig ruhig in den Straßen, obwohl viel Gehen ist. Von der „Krone“ her, wo der Oberbefehlshaber der preussischen Armee, Hr. v. Falkenstein, daselbst Logis genommen, das unter König und der Kronprinz innehalten, ist rauschende Musik her. Das „Heil unserm König heil“ macht einem Herzweh. Die Verwaltung ist in den Händen der Preußen, ihre Profamationen zieren die Serafenencken. Auch die Speisezettel für die Armee. Wenn ihnen eine lange Folgeleistung wird, können selbst reiche Leute arm werden. Man hört wieder den alten Pfiff der fahrenden Lokomotive vom Bahnhofe her, die fahrbare Strecke ist dem Militärbetriebe der Preußen geöffnet, die Schienen sollen fast überall schon wieder in Ordnung sein, und die Maschinen und Wagen und die zu denselben gehörigen Leute sollen morgen wieder an ihre Stationen abgehen.

Ein Verdienst haben sich die Preußen heute erworben — sie haben uns zu billigeren Preisen verholfen. Auf dem Markte haben sie Wache gehalten und den Preis gesetzt. Die Butter soll, nach der Göttinger Zeitung, noch höher im Preise gestiegen sein.

2 1/2 Uhr Nachmittags. Die Artillerie! Guade da, wo diese Kanonen sich entladen! Stumm und traurig blickt Göttingen nieder auf dieselben — stumm und traurig!

Welche Kontraste in der kurzen Spanne Zeit! Getümmel — Stille — wieder Getümmel! Eine schon dagewesene Physiognomie — in neuer Auflage! Dasselbe Wogen in den Straßen und doch, — so viel mehr Ruhe! Die Soldaten singen nicht, und fast möchte ich sagen die Einwohner sprechen nicht. Die hannoverschen Trupps waren Landesinder, Freunde, die preussischen sind Feinde, Die Soldaten sind meist-

ens freundlich und benehmen sich gut, aber man hört doch auch Klagen. Es ist im Allgemeinen nicht länger ein freundliches Gassegerien, sondern ein Forderen und Gehorchen, es sind aufgedrungene Gäste, auf den höheren Orten gemachten Speisezettel vorken. Die große Zahl der Gebildeten unter ihnen thut das nicht. Die Befehle der Offiziere klingen barock und herrisch. Man kommt die Scheidung unter die Einwohner zu Tage. Finanzielle und praktische Rücksichten für die gebildete Klasse und den handeltreibenden Stand größtentheils in Preußen und das Volk gegen dasselbe. Die Ersteren hoffen Erleichterung und Verbesserung ihrer Finanzen durch die Einverleibung in den größeren Staat, und das Letztere fürchtet eine Verschlechterung derselben durch vermehrte Steuern. Urtheile, Vermuthungen werden jetzt nur leise, nur vorsichtig geäußert. Niemand wagt laut auszusprechen was er denkt und glaubt und wünscht, aber bekümmerte Gesühle folgen dem Landesfürsten und seiner Armee. Keine Nachricht! — Gerüchte die Hülle und Fülle jeglicher Fäberung. Wie ersichtlich die Situation macht!

5 1/2 Uhr. Es wird Alarm gelassen. Ein Theil der Truppen eilt marschfertig dem Marktplatz zu, formirt sich — und in zum Geismarthore hinaus. (Fortsetzung folgt.)

Für's Herz.

Sch weiß, daß du, mein Heiland, lebst;
Auch mich wirst du erwecken,
Daß du mich ganz zu dir erhebst.
Mag Staub den Leib auch decken:
Er geht, wenn deine Stimme ruft,
Viel herrlicher aus seiner Gruft,
Wird deinem Leibe ähnlich.

Krankheit mitzutheilen, als bei der rasenden oder laufenden Wuth. Selbst scheinbar ganz gelähmte Hunde erhalten manchmal, wenn sie heftig gereizt werden auf Augenblicke die Kraft sich aufzurichten und zu beißen, daher die Vorsicht erheischt, sich ihrer ebenso zu verschern, wie der von der rasenden Wuth befallenen Hunde. Der Verlauf der stillen Wuth zieht sich mehr in die Länge, doch höchst selten dauert er über sieben Tage hinaus.

§. 7.

Bei der Rage äußert sich die Wuth auf ähnliche Weise, wie beim Hunde. Ohne daß auffallende Krankheitszeichen vorausgehen, springt die von der Wuth befallene Rage unvermuthet aus einem Winkel hervor, fällt Menschen und Thiere an, und sucht sie zu beißen; der Blick ist wild, das Auge funkelnd, das Haar gestäubt, aus dem Maul fließt Geißer u. s. w. auch die Stimme des Thiers ist verändert welches sich vertrieht und in wenigen Tagen an Lähmung verendet.

§. 8.

Die an der Wuth erkrankten Füchse ändern ihr Naturell, und legen die Scheu vor Menschen, Hunden und anderen größeren Thieren ab; sie gehen gerade auf sie zu, mit der Absicht, sie anzugreifen und zu beißen; dieser Drang führt sie am hellen Tage in Höfe und Dörfer, wo sie, wenn man sie abtreiben will, sich zur Wehre setzen; ihr Gang ist matt, schwankend, weshalb sie leichter, als sonst, zu erlegen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Winnenden.

Seit 15. d. M. curirt ein Postwagen jeden Tag zwischen Winnenden und Unterweissach. Abgang aus Winnenden Abends 8 Uhr 20 Min. Ankunft in Unterweissach 10 Uhr. Abgang in Unterweissach Morgens 5 Uhr 40 Min. Ankunft in Winnenden 7 Uhr 10 Min. zum Anschluß nach Waiblingen-Stuttgart. Personentare 18 fr.

Ferner vom 20. d. M. geht der Postwagen, welcher seither Mittags 12 Uhr 15 Min. nach Gaitdorf gieng, nicht mehr dahin, sondern blos bis Backnang. Statt dessen wird der Postwagen, welcher von hier Morgens 7 Uhr 10 Min. abgeht nach Murrhardt, Fornsbad, Oberroth bis Hall fortgesetzt. Von Hall geht ein Wagen Morgens um 4 Uhr ab und trifft auf dem gleichen Weg Vormittags um 10 Uhr 50 Min. in Winnenden ein.

In Folge dieser Veränderung geht der Wagen von Sulzbach, nach Ankunft des Wagens von Winnenden, nach Meinhardt Vormittags 10 Uhr 15 Min. Aus Mainhardt nach Sulzbach Nachmittags 3 Uhr 55 Min. Ankunft in Winnenden Abends 8 Uhr 10 Minuten.

R. Postamt
Nemshardt.

Winnenden.

Häufig vorkommende Fälle in welchen Briefe nach Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg nur mit 1 Kreuzer statt mit 3 Kreuzer markirt in den Briefschalter geworfen werden in der Meinung diese Orte lägen noch in

dem Kreuzerverein, veranlassen die unterzeichnete Stelle nachfolgende Bekanntmachung in Erinnerung zu bringen.

Unter Bezugnahme auf die im Regierungsblatt von 1865 Nr. 9 Seite 89 erschienene Verfügung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, betreffend die Aenderung der Briefstare zwischen den weniger als 2 Meilen von einander entfernten Postorten, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Briefportotaxe zwischen hier und folgenden Poststellen vom 1. Mai 1865 an statt 3 fr. nur 1 fr. beträgt.

Backnang, Fellbach, Marbach, Dypenweiler, Schorndorf, Rudersberg und Winterbach,
K. Postexpedition
Nemshardt.

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Jakob Maier, Fuhrmann hier ist gejonnen, folgende Güterstücke zu verkaufen:

$\frac{7}{8}$ Mrg. 2, 3. Ath. Acker im langen Gewänd,

$1\frac{1}{8}$ Mrg. 8, 6. Ath. Acker allda, oder in der Wötte,

$\frac{2}{8}$ Mrg. 43, 2. Ath. Acker im Breitlauch,

$\frac{3}{8}$ Mrg. 45, 4. Ath. Acker im Burgweg,

$\frac{6}{8}$ Mrg. 9, 7. Ath. Acker im Roth,

$\frac{5}{8}$ Mrg. 7, 1. Ath. Wiese im Könsle,

$\frac{2}{8}$ Mrg. 7, 5. Ath. Wiese in langen Weiden;

Die Liebhaber werden auf heute Samstag den 20. d. M. Abends 5 Uhr zu Birthy Bischoff eingeladen.

Winnenden.

Güter-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet auf hiesigem Rathhaus auf weitere 6 Jahr. Mittwoch d. 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr nachstehende Güterstücke und die Weidenpflanzungen auf den Allmanden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Der Feldschütze ist angewiesen den Liebhabern die Güter zu zeigen.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 13, 7. Ath. Gras und Baumgarten im alten Graben

$2\frac{1}{4}$ Mrg. in der Häringshalten in 4 Abtheilungen 10, 7. Ath am Kreuzstein

$\frac{1}{8}$ Mrg. 27, 4. Ath. auf dem Breitlauch mit zwei großen Bäumen

$\frac{1}{8}$ Mrg. 16, 5. Ath. an der Schloßgarten-Mauer mit hohen Klee

$\frac{2}{8}$ Mrg. 42 Ath. hinter dem Schloßgarten das sogenannte Dintenäckerle.

$8\frac{1}{8}$ Mrg. 5, 3 Ath. Baumacker im Schenkenberg, oder auf dem sogenannten Pelzplatz in 14 Abtheilungen

$\frac{5}{8}$ Mrg. 14, 4. Ath. Baumwiese in der Riegelgasse, der sogenannte Eselsstall

$\frac{0}{8}$ Mrg. 24 Ath. Baumwiese im Waiblingenberg rechts am Postweg

$21\frac{1}{8}$ Mrg. 32, 4. Ath. Wiesen und Acker bei den 9 Linden, oder auf der großen Matte in 7 Abtheilungen

$\frac{3}{8}$ Mrg. 44 Ath. Baumgut und Acker bei der Gännsbrücke in 2 Abtheilungen

$\frac{1}{8}$ Mrg. 38, 1 Ath. Wiesen in See-

wiesen. Stadtpflege.

Winnenden.

Eine ganz abgängige Weinbütte oder ein altes Faß zum Eingraben sucht zu kaufen,

Küfer Pantlen.

Winnenden.

Weinwaagen

empfehl Mechanikus Gohl.

Winnenden.

Bei Krautschneider Dautel ist immer sauer Kraut zu haben

Des Lahrer hinkenden Boten

Illustrirter Familienkalender

für Schwaben

auf das Jahr 1867

1. Prämie 100 fl., 2. 50 fl., 3. 40 fl., 4. 30 fl., 5. 20 fl., 6. 16 fl.

6 Verkäuferprämien.

Preis 8 fr.

ist vorräthig bei G. M. Dobler.
Buchbinder.

Bad Neustädte

bei Waiblingen.

Sonntag den 21. d. M.

Harmonie-Musik

des 3. Infanterie-Regiments.

Winnenden.

Weinlese.

Am Montag den 22. Oktober findet hier die allgemeine Weinlese statt. Wenn jedoch eingetretener Kälte halber oder sonst aus einem Grunde jemand bald zu lesen wünscht, so bleibt dies demselben unbenommen den 19. Okt. 1866.

Stadtschultheißen-Amt
Zent.

Feile Öfen.

Zwei Säulen-Öfen sind zu verkaufen im Hause des Bauern Trefz auf dem Kirchenhardtthof.

Winnenden.

Bei Schmüller Deeg kann Montags und Dienstags Hans gerieben werden.

Winnenden.

Einen guten deutschen Ofen mit eisernem Helm hat zu verkaufen wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bestellungen auf Schweizer

Most-Obst

per Ctr. 3 fl. 6 fr. können noch gemacht werden bei der Redaktion,

Winnenden.

Käfer **Uber** hat ein Quantum schönes Kraut zu verkaufen.

Winnenden.

Delmüller Deeg hat fortwährend gut gereinigtes Lampenöl zu verkaufen.

Winnenden.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter hat seine seitherige Wohnung bei Herrn Kaufmann **Meyer** verlassen, und wohnt nun in seinem neuerbauten Hause an der neuen Straße

Suzel,

Wundarzt I. Abtheilung und Geburtshelfer.

Winnenden.

Pistole für Knaben

empfehl 24 fr. per Stück
Mechanikus Gohl.

Winnenden.

Eine Weinbütte von ungefähr 6 Eimer, welche in der Stöckachfelder liegt, verkauft

Biungieser Kallenberg.

Winnenden.

Schön gepuzten Taubensämling kauft Amtsdienier Gerstenlauer und zahlt entsprechende Preise.

Winnenden.

**Morgen Sonntag Abend
Feuerwehr-Gesellschaft
im Hirsch.**

Winnenden.

Einen guten deutschen Ofen sammt Rohr und Stein hat zu verkaufen.

G. Sprösser, Schuhmacher.

Winnenden.

Pfösch-Verkauf.

Montag den 22. Oktober Vormittags 11 Uhr kommt der Pfösch auf dem Rathhaus in Aufstreich. Stadtspflege.

Frankfurter Cours.

Pistolen	fl. 9 41—43
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57—58
Holland. 10 fl.-Stücke	fl. 9 46—47
Rand-Dukaten	fl. 5 33—35
20 Franken-Stücke	fl. 9 22—23
Preussische Kassenscheine	fl. 1 42'—43'

Deutsche Industrie im Auslande.

In den meisten französischen Blättern lesen wir, daß das in Deutschland längst rühmlich bekannte Specificum der Apotheker der 1. Classe, Herren **Bergmann und Co.**, Boulevard Magenta, Nr. 70, die Zahnwolle, welche jeden Zahnschmerz stillt, ohne den kranken Zahn zu berühren, vom dortigen Publikum die lobenswerthe Auerkennung gefunden hat.

Wir freuen uns um so mehr über diesen Beweis des cosmopolitischen Fortschrittes, als durch die Patentirung der **Zahnwolle***) (laine dentifrice brevetée s. g. d. g.) die Consumenten vor Nachahmung bewahrt werden und dieser Stempel der Echtheit ein wirksamer Weg ist, dieses Heilmittel über die ganze civilisirte Welt zu verbreiten. Man sollte es nicht glauben, daß der Tourist in den Alpen, der Entdeckungsreisende in den Cordillieren, selbst der Soldat im Felde in fast jeder Apotheke der Welt dieses winzige Päckchen der köstlichen Wolle, die dem Städtchen **Rochlitz** in Sachsen ihren Ursprung verdankt, für eine kleine Silbermünze kaufen kann, und können wir nur dem fähnen Entdecker unsrem wackren Chemisten Herrn **Bergmann** aus **Rochlitz** zurufen: **Avanti! avanti!** dem Muthigen gehört die Welt!

*) Depot bei **E. F. Glock** in **Winnenden**.

Telegramm durch das atlantische Kabel.

J. Bihlmaier und **Bischof** die Gesellschaft von hier, welche am 29. September von **Hamburg** und am 3. Oktober von **Southampton** von mir auf dem Dampfschiff **Bavaria** nach **New-York** befördert wurden, sind am 15. Oktober wohlbehalten dort angekommen.

Agent **A. Kallenberg.**

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.

Zum Agenten obiger Anstalt für den Oberamts-Bezirk **Waiblingen** ist Herr **J. W. Witzmann**, Schullehrer in **Nellmersbach** bestellt und oberamtlich bestätigt worden. was hiemit bekannt gemacht wird. Stuttgart den 15. Oktober 1866

Haupt-Agentur der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt:

Carl Anselm, Königsstraße No. 56.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zur Aufnahme von Mobilien-Versicherungen jeder Art für diese anerkannt solide, gegenwärtig älteste auf Aktien gegründete Versicherungs-Anstalt Deutschlands und bin zu jeder weiteren Auskunft, sowie zur unentgeltlichen Abgabe von Antrags-Formularen und Versicherungs-Bedingungen mit Vergnügen erbötig.

Nellmersbach im Oktober 1866.

J. W. Witzmann, Schullehrer,

Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

am 18. Oktober 1866.

Getreide- Gattung.	Mittel.	Hochst.	Niedst.	Ge- messen	Bemerkungen	Erlöse.	
						fl.	fr.
Getreide- Gattung.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen Str.	6 30	4 12	3 9	4 3	fr. 18fr. 8fr.	2063	519 17
Dinkel "	4 36	3 16	—	—	—	—	—
Haber "	—	—	—	—	—	—	—
Gemischte " Str.	1 12	1 4	—	—	—	—	—
Gerste	1 30	1 26	—	—	—	—	—
Weggen	1 40	1 32	—	—	—	—	—
Winterweiz.	1 48	1 36	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1 36	1 24	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—
Welschk.	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—	—
1 Pf. Butter	—	—	—	—	—	—	—
1 B. Stroh	—	—	—	—	—	—	—
1 Cw. Heu	—	—	—	—	—	—	—

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenzen gegen die letzte Schranke wie folgt:

Stück 8 fr. 28 1/2
Korn 1 1/2
Korn 1 1/2